

Für Saibach:  
 Ganzjährig .. 8 fl. 40 kr.  
 Halbjährig .. 4 „ 20 „  
 Vierteljährig .. 2 „ 10 „  
 Monatlich ... — „ 70 „

Mit der Post  
 Ganzjährig .. 12 fl.  
 Halbjährig .. 6 „  
 Vierteljährig .. 3 „

Für Zustellung ins Haus  
 Viertelj. 25 kr., monatl. 9 kr.

Einzelne Nummern 6 kr.

# Tagblatt.

Anonyme Mittheilungen werden nicht berücksichtigt; Manuscripte nicht zurückgesendet.

Nr. 213.

Montag, 17. September 1877. — Morgen: Thomas v. B.

10. Jahrgang.

## Vom Tage.

Die Kaschauer Toastangelegenheit will durchaus nicht ad acta gelegt werden. Auch der „P. Lloyd“ constatirt, daß im kaiserlichen Toaste das Wort „Alliirter“ nicht vorkam. Als Thatsachen führt das genannte Blatt an: „1.) Der dem (ungarischen) Amtsblatt zugesandte Text enthielt das Wort nicht; 2.) der den amtlichen Blättern amtlich telegraphirte Text, welcher dem Kaiser unterbreitet und von demselben als richtig bezeichnet wurde, enthielt das Wort nicht; 3.) die Minister Tisza und Szende, welche jener Hofstafel beimohnten, erklärten mit Bestimmtheit, daß in dem Toaste Seiner Majestät, welchem sie begreiflicherweise mit gespannter Aufmerksamkeit folgten, dieses Wort nicht enthalten war.“ „Naplo“ bemerkt zur Toastaffaire: „Wenn Graf Andrassy den Herzschlag des Volkes vernommen hat, so möge er in Salzburg Bismarck sagen, daß wir keine russische Allianz wollen, daß wir künftig auch Deutschland nicht gehorchen wollen, denn Kaiser Wilhelm ist nicht unser Herrscher, das ist Kaiser Franz Josef, der eine Million Soldaten hat.“ „Naplo“ zieht aus den Kundgebungen der letzten Tage für die ungarische und gemeinsame Regierung die Conclusion, dieselbe müsse erkannt haben, daß die bisherige auswärtige Politik sammt dem Dreikaiser-Bund nichts taugt, daß die russische Allianz ein Attentat wäre, welches die Treue, Liebe und Anhänglichkeit zur Dynastie, diese staatenhaltenden Gefühle, untergräbt, daß die Occupation Bosniens und die Verabung der Türkei ein Versuch wäre, welcher nicht bloß dem Widerstande des ungarischen

Parlaments begegnen, sondern wahrscheinlich auch zu regierungsfeindlichen, revolutionären Convulsionen führen werde.

## Reichsrath.

277. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Die Generaldebatte über die Steuerreform wird fortgesetzt.

Abg. Kronawetter betont, daß die Bevölkerung von der Steuerreform eine Erleichterung des Steuerdruckes erwartet; er bemerkt, die Regierung nehme in diesen Fragen einen viel richtigeren Standpunkt ein als der Ausschuß, jedoch könne er von den neuen Steuervorlagen eine Veränderung des gegenwärtigen Zustandes nicht erwarten, die Personal-Einkommensteuer sei nur bei einem freien Volke durchzuführen. Der ganzen langen Rede Sinn gipfelt in dem Antrage auf Ablehnung der Ausschlußwürfe.

Abg. Baron Scharfshmid spricht für Einführung der Personal-Einkommensteuer und für Eingehen in die Spezialdebatte.

Abg. Schöffel erklärt sich gegen die Vorlagen in Bausch und Bogen.

Finanzminister Baron Pretis sagt: die Regierung beantragt die Aufhebung der Einkommensteuer, die Ermäßigung der Ertragsteuer um zehn Prozent, die Stabilisierung der Ertragsteuer, die Aufhebung der Zuschläge und Ungleichheiten bei der Besteuerung, endlich die Einführung einer progressiven Personal-Einkommensteuer. Der Minister beleuchtet in eingehender Weise die Meinungen und

Anträge der Vorredner und die im Ausschusse entworfenen Anträge und Modificationen der Regierungsvorlage und betont schließlich, daß die Steuerreformfrage eine reine technisch-wirtschaftliche Frage ist, die gelöst werden muß. Redner beantragt das Eingehen in die Spezialdebatte.

278. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Fortsetzung der Generaldebatte über die Steuerreform.

Abg. Dr. Nyger beantragt das Eingehen in die Berathung der Vorlagen, denn es sei eine Nothwendigkeit, daß die Besteuerungsverhältnisse endlich einmal geregelt werden.

Abg. Skene ist der Ansicht, daß die Behandlung der Steuerreformfrage gleichzeitig mit der Berathung des Budgets vorgenommen werden sollte, denn wenn schon der Bevölkerung eine höhere Last aufgebürdet werden soll, so müsse man früher wissen, wie hoch sich das Ausgabebudget beläuft, d. h. wozu das Geld verwendet werden soll. Redner ist gegen das Eingehen in die Spezialdebatte.

Abg. Dr. Brestel erklärt die projektierte Personal-Einkommensteuer als notwendig, zieht jedoch die fixe Prozentualsteuer der Contingentierung vor.

Abg. Dr. Heilsberg spricht sich gegen die Vorlagen aus und beantragt neuerliche Ausschußberathungen.

Abg. Dr. Schrank äußert sich gleichlautend mit Dr. Kronawetter und beantragt Eingehen in die Spezialdebatte.

## Fenilleton.

### Die Herrin von Kirby.

Roman von Ed. Wagner.

(Fortsetzung.)

„Ich hoffe es,“ erwiderte der junge Mann. „Ich habe schon gute Fortschritte gemacht. An den Farmhäusern sind viele Reparaturen ausgeführt, an Feldern und Wiesen mehrere Verbesserungen vorgenommen; die Wege sind wieder hergestellt worden, und in der Umgebung des Hofes sängt es allmählig an, annehmlich zu werden. Der Park, der Rasenplatz, der Garten und sonstige kleine Anlagen befinden sich bereits in ziemlich gutem Zustande, und so geht es Schritt für Schritt vorwärts. Vor kurzem habe ich eine größere Anzahl alter Eichen verkauft, und für die dafür erhaltene ansehnliche Summe soll im nächsten Jahre die Restauration des Hauptgebäudes und der Ställe vorgenommen werden; auch denke ich, noch so viel übrig zu haben, um ein Paar Pferde und die nothwendigsten land-

wirtschaftlichen Maschinen anschaffen zu können. Nach Verlauf eines Jahres wirst du den Platz kaum wiedererkennen, und nach zehn Jahren denke ich sämtliche Schulden getilgt zu haben und als freier Mann dazustehen. Unter ganz ungünstigen Verhältnissen mag es etwas länger dauern; aber ich werde sparen, wo dies angebracht ist, und fleißig arbeiten, ohne mich zu erniedrigen.“

„Ich wünschte, ich könnte dir in deinen Arbeiten helfen,“ sagte Olla seufzend. „Aber so ganz arm werde ich vielleicht doch nicht zu dir kommen, Winifred; denn Mr. Kirby — ich kann ihn noch nicht Lord nennen — sprach von einem Vergleich, und vielleicht gibt er mir das, was mein Vater mir vermacht haben würde, wenn er eine Ahnung von dem Vorhandensein eines anderen Erben gehabt hätte. Mein Privatvermögen — die Erbschaft von meiner Mutter — muß mir jedenfalls bleiben, sowie auch ein Vermögen, welches mein Vater schon vor der Uebnahme der Grafschaft besaß. Aber da sind noch Kapitalien in Banken und Actien angelegt, welche ebenfalls ausschließlich meinem Vater gehörten, und diese wird Mr. Kirby mir vielleicht anbieten.“ Lord Daltons Gesicht verdunkelte sich ein wenig.

„Es ist möglich; Mr. Humphry Kirby wird deine Rechte schützen und so viel als möglich für dich zu gewinnen suchen,“ sprach er. „Doch mir würde es lieber sein, Olla, wenn du zu mir kämest allein mit dem Reichthum, den die Natur dir verliehen hat. Ich möchte mir nicht gern nachhagen lassen, daß ich bei meiner Heirat nach Vermögen getrachtet habe.“

Olla blickte ihm schelmisch lächelnd in die Augen und sagte, ihm rasch ins Wort fallend:

„Dann würden die Leute es ebenso sonderbar finden, wenn mich jemand heiratete, ohne daß ich Vermögen besitze. — Doch still, Winifred, da kommt O'Leary mit Mrs. Kelly.“

Sie erhob sich und begann Blumen zu einem Bouquet zu pflücken, wobei ihr Lord Dalton behilflich war. Langsam schritten sie dann dem Hause zu, während O'Leary voranlief, um John den Auftrag seiner Herrin zu überbringen, die Pferde vorzuführen.

In kurzer Zeit waren Olla und ihre Begleiter zum Ausbruch bereit, und seine Hand der jungen Lady zum Abschied darreichend, sagte Lord Dalton mit leiser Stimme:

Abg. Freiherr v. Dipauli erklärt sich gegen das herrschende politische System, begibt sich auf das Feld der Reaction und lehnt die Vorlagen ab.  
Abg. Dr. Herbst beantragt Eingehen in die Spezialdebatte und die Ablehnung des Neuwirthschaftlichen Antrages.

## Vom Kriegsschauplatz.

Die „Cillier Ztg.“ bringt in ihrer gestrigen Nummer nachstehendes Telegramm: „Wien, 15. d. September, 7 Uhr abends. Nach verlässlichen Privatnachrichten hat Osman Pascha den linken russischen Flügel glänzend geschlagen und 18,000 Gefangene gemacht.“

Am 11. d. griffen, wie die „Times“ melden, die Russen und Rumänen Plewna von der Südseite an. Die Rumänen standen rechts, unweit Orwiza, Krüdeners neuntes Corps im Centrum, Zatoffs viertes Corps mit 20,000 Mann unter Ameritinsky und Stobeleff auf der äußersten Linken. Die Türken hatten vierzehn starke Redouten, verbunden durch Schützgräben. Stobeleff, welcher auf eine die Straße von Sophia beherrschende Redoute vorrückte, wurde von den ausfallenden Türken angegriffen, schlug dieselben zurück und griff dann selber an, konnte aber unter dem furchtbaren Gewehrfeuer aus den Erdwerken zwei Stunden keine Fortschritte machen. Er erneuerte den Angriff erfolglos, keinen Boden gewinnend. Kurz vor 1 Uhr griff eine Brigade Zatoffs, unterstützt durch eine andere, die Centralredoute an, wurde aber zurückgeworfen, erneuerte den Angriff mit zwölf frischen russischen Bataillonen und wurde nach einstündigem furchtbaren Blutbade abermals zurückgeworfen. Gleichzeitig stürmten die Rumänen dreimal vergeblich eine weiter unten gelegene Redoute. Um 5 Uhr war der Angriff längs der ganzen Linie mißglückt.

Beim letzten Sturm verweigerten die russischen Soldaten, vorwärts zu gehen, und mußten von Seite der Offiziere mit Revolvern vorwärts getrieben werden. Die Brücke von Siftowa wird nach Nikopolis transportiert.

In Bukarest war das Gerücht verbreitet, daß die Türken am 11. d. die Jantra überschritten und abends 6 Uhr Bjela genommen hätten. Der Zarewitsch soll eine befestigte Stellung zwischen Bjela und Siftowa bezogen haben.

Die von den Russen und Rumänen süßlich von Bogot und östlich von Orwiza genommenen Befestigungen sind nichts als belanglose vorgeschobene Reduits, keineswegs aber zur permanenten Fortifikationskette Plewna's gehörig, welcher die Angreifer nicht einmal nahe kamen, geschweige denn, daß sie selbe genommen hätten.

Am 14. d. wurden die Russen in der Stärke von 22 Bataillonen Infanterie, drei Regimentern

Kavallerie und 65 Kanonen geschlagen und nach Sinan zurückgeworfen. Die türkische Colonne bestand nur aus zwölf Bataillonen, denen sich sodann sechs andere angeschlossen.

## Politische Rundschau.

Kaisbach, 17. September.

**Inland.** Der Landesausschuß in Böhmen sprach sich gegen die Ausdehnung des galizischen Trunkenheits Gesetzes auf Böhmen aus, weil die Verhältnisse in Böhmen eine solche Maßregel weder wünschenswerth noch nothwendig erscheinen lassen. Der Landesausschuß in Krain hat sich für die Ausdehnung ausgesprochen.

**Ausland.** Die „Nat. Ztg.“ theilt gegenüber den Meldungen ausländischer Blätter über angebliche Einflüsse der deutschen Regierung bei dem Eintritte Rumäniens und Serbiens in die Action mit, daß alle derartigen Unterstellungen durchaus und in jeder Beziehung unrichtig sind. Die deutsche Regierung ließ sich zu keinerlei Beeinflussung, weder in Rumänien noch in Serbien, im Sinne der neuesten Entschlüsse dieser Staaten herbei und steht den Schritten dieser Staaten, wie allen Verhandlungen, die etwa darüber gepflogen wurden, absolut untheilhaft gegenüber.

Die Wahlen in Frankreich werden am 14. Oktober stattfinden. Die „République Française“ setzt das republikanische Programm auseinander, das sie in die Worte zusammenfaßt: „Eine loyal und definitiv republikanische Republik.“ Das Blatt fügt hinzu, man müsse alle Acte des 16. Mai auslösen; Frankreich will Garantien und wird sie erlangen.

Der serbische Agent in Konstantinopel, Herr Kristic, hat bisher keinen Auftrag erhalten, die diplomatischen Beziehungen zur Pforte abzubrechen, sondern verbleibt bis auf weiteres auf seinem Posten.

## Zur Tagesgeschichte.

— Der Gewerbetag in Prag wurde gestern eröffnet; die „Bohemia“ begrüßt denselben mit einem Festartikel, der folgende Stellen enthält: „Aber Reichtum ist nichts als eine Summe von Arbeitseffekten, jeder Arbeitseffekt das Produkt einer vorangegangenen Arbeit. Wenn wir fortfahren, ausländische Waren zu beziehen, so sammeln sich die Arbeitseffekte im Auslande, so werden die Ausländer immer reicher und wir immer ärmer. Wenn die verschiedenen Stoffe, die wir verbrauchen, im Auslande gegossen, gewalzt, gegerbt, gewalkt, gesponnen, gefärbt, bedruckt u. s. w. werden, wenn wir fortfahren, statt der unsrigen die fremden Arbeiter, Kohlenwerke, Eisenbahnen u. s. w. zu nähren, so wird eben im Inlande nicht gearbeitet, so findet

Djean. Mit ihrer Börse Dalton-Court neu aufgebaut und mit ihrem sonnigen Gesicht in unserm Hause könnten wir alle Edelleute Irlands überstrahlen! Ich möchte wol wissen, wen sie einstens heiraten wird!“ fügte er mit einem verstohlenen Blick auf seinen Herrn hinzu.

Lord Dalton wandte sein in Glück strahlendes Gesicht zu D'Uch. Er hatte nicht die Hälfte von dem gehört, was jener gesagt hatte; aber die letzten Worte waren ihm besonders aufgefallen, und sein Herz war so voll, daß es ihm lieb war, sich seinem alten, treuen Diener mittheilen zu können.

„Ich weiß,“ sagte er, wen sie heiraten wird, und —

„Und ich glaube, daß ich es auch weiß,“ bemerkte D'Uch, als sein Herr zögerte.

„Nun, wir haben uns soeben verlobt! Aber es ist vorläufig noch ein Geheimnis, D'Uch, und außer dir darf es niemand wissen.“

Ohne den Glückwunsch des freudig überraschten D'Uch abzuwarten, eilte er in den Blumengarten zurück, um sich seinen Gedanken hinzugeben.

(Fortsetzung folgt.)

keine Ansammlung von Arbeitseffekten im Inlande statt, so muß — die fortschreitende Verschuldung Oesterreichs an das Ausland immer größere Dimensionen annehmen und schließlich zu Katastrophen führen, welche die kulturelle Entwicklung des Reiches zum Stillstand bringen, wo nicht auf die schiefe Ebene des Rückschlittens treiben. . . . Die Abwehr der fremden Industrieprodukte geschieht am einfachsten durch solche Eingangsölle, welche, indem sie unsere ungünstigen Produktionsverhältnisse im Zollsaße ausgleichen, es wieder lohnend erscheinen lassen, Werkstatt und Fabrik im Betrieb zu setzen, beziehungsweise auf die Ausländer anmündernd wirken, wieder wie einst mit ihrer Intelligenz und ihrem Kapital nach Oesterreich zu wandern und daselbst Fabriken anzulegen — Arbeit, Arbeitseffekte im Inlande zu schaffen. Dazu bedarf es aber eines Zolltarifes, der keine Halbheit ist, sondern dem Zwecke ganz entspricht, und welcher Nebenabmachungen ausschließt, die, wie z. B. die Convention über das Appreturverfahren mit Deutschland, zu den größten Auswüchsen der Handelsgeschichte aller Länder und Zeiten gehören.“

— Der Hafen in Fiume. Ungarn hat zur Hebung des Handelsverkehrs dieses Hafenplatzes kolossale Opfer gebracht, mit großen Kosten den dortigen Hafen reguliert und erweitert und mit noch größeren den Bau der ganz unrentablen Karstadt-Fiumaner Bahn unternommen, alles in der Hoffnung, den maritimen Verkehr Fiume's zu heben und die Beziehungen des ungarischen Hinterlandes von Triest abzulenken. Alle die Bestrebungen haben bis jetzt nur geringen Erfolg erzielt; es zeigt sich dies neuerdings bei dem Getreide-Exporte, bei dem, insofern er auf dem Seewege vor sich geht, auch diesmal Triest beinahe ausschließlich als Transshipment erscheint, während der Fiumaner Verkehr so vernachlässigt ist, daß der „Pester Lloyd“ sich veranlaßt sieht, einen Appell an die Opferwilligkeit aller an dem Emporblihen des ungarischen Seehafens Interessierten zu richten und dieselben aufzufordern, alles aufzubieten, um die Theilnahme derselben an dem zu erwartenden größeren Güterverkehr zu ermöglichen.

— Wunderschwindel. Unglaublich ist es, wie weit seitens des Klerus der Wunderschwindel getrieben wird, um durch dies probate Mittel die Massen zu gewinnen und deren Geldmittel für „kirchliche Zwecke“ käuflich zu machen. So wird neuerdings wieder ein Hühnchen colportiert, das so ziemlich alles bisher Dagewesene übertrifft. Dienach hat eine protestantische Frau aus Fulda lange vergeblich bei ihren Glaubensgenossen um Unterstützungen für ihren kranken Mann nachgesucht, bis sie schließlich der Muttergottes ihr Anliegen vorgetragen und ihren Körper mit Waidinger Wasser benehlt hat. Nach dieser „Handlung des Glaubens“ sind die Herzen der angesprochenen Personen urplötzlich umgewandelt worden, und fortad stoffen reichliche Beiträge für die bedrängte Familie. Dies Wundergeschichtchen hat nunmehr sogar mit einer kleinen Abschwächung Verbreitung in dem „Katholischen Volksblatt“ gefunden, dem in den unteren Bevölkerungsschichten der zur oberrheinischen Kirchenprovinz gehörigen Diözesen vielgelesenen Organe des widerständigen Wunderschwindsels. Es ist dies daselbe Blatt, welches vor einiger Zeit einen Keher an einem Stückchen Wurst in dem Momente erliden ließ, in dem er die Existenz eines persönlichen Teufels leugnete.

## Total- und Provinzial-Angelegenheiten.

— (Unbestellbare Briefe.) Bei dem hiesigen t. t. Postamt erliegen, wie das dort zur allgemeinen Einsichtnahme affigierte Verzeichnis nachweist, nahezu 400 wegen undeutlich oder unrichtig geschriebener Adressen unbestellbare Briefe. Diesem für Briefabsender und Briefempfänger in jeder Beziehung unangenehmen Uebelstande könnte in erster Linie dadurch abgeholfen werden, wenn auch bei einfachen Briefen auf dem Couvert der deutlich geschriebene Name und Wohnort des Briefschreibers aufgetragen würde. Durch Anwendung dieses unmaßgeblich zur Beachtung empfohlenen Vorganges würden auch die Beschwerden verstummen, daß so viele Briefe nicht in die gehörigen Hände gelangen.

— (Die „Agrarier Presse“), das deutsche Oppositionsblatt in Kroazien, welches auch einigen Nationalen in Kaisbach als Ablagerungsstätte ihres Bornes und als Blitzableiter diente, wurde von der Behörde, angeblich aus formalen Gründen, auf unbestimmte Zeit sistiert.

„Ich werde heute Abend nach Schloß Kirby kommen, ich habe ein Wort mit deinen Vormündern zu sprechen, meine liebe Olla. Du wirst errathen können, was es ist.“

Olla erröthete und lächelte, indem sie den Druck seiner Hand leise erwiderte, und ritt dann davon, glücklich im Herzen, ungeachtet ihrer Sorgen. Waren doch die Wolken, welche über ihrem Haupte schwebten und ihre ganze Zukunft zu umhüllen drohten, plötzlich zerrissen worden, und helle Sonnenstrahlen drangen durch die Spalten, ihren Lebenspfad erleuchtend, der noch vor einer Stunde so trübe vor ihr lag.

Lord Dalton schaute der Geliebten mit leuchtenden Augen nach, die sein Geheimnis zu deutlich verriethen, als daß es seinem Haushofmeister D'Uch hätte entgehen können; und dieser, der nicht gerade zu den Blödesten gehörte, konnte sich nicht enthalten, sogleich seine Bemerkungen zu machen, um Gewißheit in der Sache zu erhalten.

„Ein prächtiges Mädchen, die Herrin von Kirby!“ sagte er, mit den Augen blinzelnd. „Der Mann, der sie heiratet, kann alle Tage Hochzeitsluchen essen; denn ihre Börse gleicht dem atlantischen

— (In der Kasinorestauration) vollzog sich gestern ein Offiziersabend in animierter Stimmung. Die Productionen der Regimentskapelle gingen aus dem Konzertgebiete in jenes der Tanzmusik über. Man gab sich, so viel es der nur halb genutzte Glasfalon zuließ, bis in späte Stunde dem Tanzergnügen hin.

— (Sängerabend) Der Männerchor der philharmonischen Gesellschaft hielt am Samstag den 15. d. M. abends in der Schreiner'schen Bierhalle in der Petersborstadt einen gemütlichen Sängerabend ab.

— (Die Generalversammlung) des hiesigen Musikvereins fand gestern wegen zur Besatzfassung nicht in ausreichender Anzahl erschienenen Mitglieder nicht statt, sondern wurde dieselbe auf den 7. Oktober l. J. vertagt.

— (Neue Schule.) Heute fand in der Bergstadt Idria die feierliche Eröffnung der neu erbauten Volksschule, bestehend aus fünf Klassen für Knaben und vier Klassen für Mädchen, statt. Die Herren Landespräsident N. v. Widmann, Landeschulinspektor Pirker und die Landtagsabgeordneten Dr. v. Schrey und Ritter v. Gariboldi wohnten der Feierlichkeit bei.

— (Wünsche und Beschwerden.) In neuester Zeit hat sich die Zahl der herumvagierenden Hunde in unserer Stadt bedeutend vermehrt. Was man sich wo immer hin begeben, so wird man von Vierfüßlern dieser Tiergattung in verschiedenster Weise belästigt. Die Kaffee- und Wirtshäuser, die öffentlichen Gärten- und Unterhaltungssalons wimmeln von Pintschern, Rattlern, Jagd- und andern Hunden in allen Größen und Farben. Begibt man sich in eine der erwähnten Lokalitäten und will dort einen Sitzplatz einnehmen, so wird man von einem oder mehreren dieser ungeladenen vierfüßigen Gäste angebellt, und will man mit Gewalt einen Sitz occupieren, so läuft man Gefahr, mit einem oder dem andern der P. L. Hunde-Eigentümer ein nach den Strafgesetzen verpöntes Duell bestehen zu müssen. Einige der P. L. Hundebesitzer sind so rücksichtslos, sogar ihre liebevollsten vierfüßigen Schößkinder generis feminini in öffentliche Lokalitäten mitzunehmen, man muß wider Willen Zeuge unanständiger Szenen sein; überdies werden alle Lokale, Tische und Stühle verunreinigt, nicht selten auch werthvolle Kleider der anwesenden Damen und Herren. Was macht die vom hiesigen Magistrat ausgegebene Verordnung, womit das Mitnehmen der Hunde in öffentliche Lokalitäten bei Strafe von 5 fl. verboten wurde? Schläft sie den Schlaf des Gerechten? Man ziehe sie aus dem finstern Versteck hervor und affigiere sie zu jedermanns deutlicher Kenntnisnahme! — Die vorstehende, und zugekommene Beschwerde, beziehungsweise Bitte um Abhilfe, trägt die Unterschriften von zwölf wohlbekannten und wohl-accreditirten Stammgästen hiesiger Kaffee- und Gasthäuser.

— (Aus dem Amtsblatte.) Kundmachung, betreffend: 1.) die Besetzung einer Finanz-Concipistenstelle bei der Finanzdirection in Krain; 2.) die Besetzung einer Postexpedientenstelle in Ljupak; 3.) den Beginn des neuen Schuljahres in den hierstädtischen Volksschulen am 17. d.; 4.) den Beginn des Schuljahres am Staatsgymnasium in Gottschee und am Staats-Realgymnasium in Krainburg am 17. d.; 5.) die präferirte Beschäftigung der Besatznahme der Nummer 99 des „Slovenec“; 6.) die Anlegung neuer Grundbücher für die Gemeinden Obertreffen, St. Stefan, St. Peter und Paul, Burgthal, Wlaka, Jeschenberg; 7.) die Lieferung von Brennholz, Beleuchtungsmaterialien, Keffeden, Schweinfett, Stroh u. s. w. und die Bespeisung der Sträflinge in der hiesigen Männerstrafanstalt; 8.) die Vertheilung der Eigenthumsansprüche auf in Hoteleckig gestohlenen Holz; 9.) die Abhaltung der Lehrbefähigungsprüfungen für Volks- und Bürgerschulen am 29. Oktober l. J.; 10.) den Beitritt mehrerer überseeischer Staaten zum allgemeinen Postvereine; 11.) die Besetzung einer Adjunctenstelle beim Bezirksgerichte Stein; 12.) die Ausnahme von Schülern in die gewerbliche Fortbildungsschule in Laibach am 16. d. bei der hiesigen Oberrealschul-Direction; 13.) die Verpachtung der Linien-, Weg-, Brücken- und Ueberfuhr-Mauthen im Küstenlande (Triest, Görz, Istrien); 14.) die Besetzung einer Concipistenstelle bei der hiesigen Finanzprocuratur; 15.) die Besetzung von Lehrstellen zu Obergörz, Asp, Mitterdorf und Karnervellach, im Bezirke Radmannsdorf; 16.) die Wiederbesetzung des erlöschten Tabakvertrages in Laibach; 17.) die Materialien-Lieferung für das See-Arsenal in Pola.

— (Aus dem Oberkrainer Lande.) Das Barometer der Reiselust der Touristen und Sommerfrischler ist im Fallen, überall schnallt man die Koffer und kehrt zum Herd seiner Väter zurück. Die in den letzten Tagen eingetretene heitere Witterung führt uns, wol noch einige Touristen und Bergnützungszügliger zu, aber die Hauptsaison für beide Sorten der Gesellschaft ist abgelaufen. Die Jagdzeit führte uns in letzter Woche mehrere eifrige Nimrode zu, die nicht minder an Rebhühnern und Gämfen, als auch an unferen Schmucken und äppigen Gebirgsmäddchen großes Wohlgefallen finden. Wer wird es dem armen, an die todtte Kunst gewohnten Städter verzeihen, wenn er die lebendigen Meisterwerke und Schöpfungen der Natur bewundert? Die Touristen und Sommerfrischler, welche die Sommeraison in den reizenden Gegenden des Krainer Oberlandes verlebte, trennten sich ungern von den ländlichen Stätten, nur richteten sie an die Gastwirthe und Wohnungsinhaber gelegentlich ihres Scheidens die freundliche Bitte: sie mögen sich die Herstellung comfortabler und gesunder Wohnungen, die Einhaltung billiger Preise für Wohnung, Küche und Keller, die Bestellung genießbarer Speisen und unverfälschter Getränke angelegen sein lassen. Wenn man eine Syphonflasche mit 40 kr. taxiert, wie es heuer in Klagenfurt geschah, so werden Touristen und Sommerfrischler, anstatt zu Ausflügen animiert, von solchen abgeschreckt werden. Nur immer die goldene Mittelstraße!

— (Aus den Nachbarprovinzen.) Am 15ten Oktober l. J. wird die Station Bad Villach für die Wintermonate geschlossen. — Der Musikverein in Klagenfurt wird seine Musikschule laut Bericht der „Klagenf. Zig.“ in den nächsten Tagen eröffnen. (Würde auch der Laibacher Musikverein die Pflege der Musikschule, die Heranziehung von Musikern aus eigenen Bevölkerungskreisen in sein Programm aufnehmen und letzteres mit festem Willen und regem Eifer durchzuführen, so wäre die Theilnahme für den Laibacher Musikverein sicher eine lebhaftere als bisher.) — Eine ansehnliche Zahl von Theilnehmern an dem kärntner Studenten-Ferienstefte besieg den Dobratsch. Diese Alpe wurde in den Tagen vom 1. bis einschließlich 7. September von 27 Touristen bestiegen. — Das Einschreiben an der technischen Hochschule in Graz wird in den Tagen vom 1. bis 13. Oktober l. J. vorgenommen. — Der „Presse“ wird aus Marburg geschrieben: „Unter den Pferden der 3. Escadron des 15. Husaren-Regiments ist die Wehrkraft in geradezu erschreckender Weise ausgebrochen, weshalb die beabsichtigten Manöver und Uebungen in der Richtung gegen Krain unterbleiben mußten. Viele Thiere wurden schon vertilgt, eine Abnahme der Seuche ist aber noch nicht zu bemerken. Die Mannschaft der besagten Escadron leidet unter diesen Verhältnissen außerordentlich, da ihr bei strengster Strafe verboten ist, mit den Mannschaften der übrigen Escadronen und den Artilleristen zu verkehren, ja dieselbe ist geradezu in der Kaserne interniert. Man fürchtet allgemein, daß diese Seuche sich auch in die Privatstallungen verpflanze, weshalb die weitgehendsten Vorsichtsmaßregeln getroffen werden. Infolge der Kundmachung des Stadtraths von Marburg müssen alle Stallungen, insbesondere jene, wo Kavalleriepferde des 15. Husaren-Regiments bequartiert waren, was bei den früheren Uebungen der Fall war, mit heißer Lauge gewaschen und dann geweißt werden.“ — Mittwoch den 13. d. M., abends 1/9 Uhr, wurde auch in Gili ein kleiner Erdstoß in der Richtung von Norden gegen Süden verspürt.

— (Von der Südbahn.) Die Verhandlungen zwischen der italienischen Regierung und der Südbahngesellschaft bezüglich der durch den Baseler Vertrag bedingten Berechnungen sind abgeschlossen. Die Entschädigungssumme von 12 1/2 Millionen jährlich, welche die italienische Regierung an die Südbahn leistet, erweist sich als richtig. Von diesem Betrage hat die Südbahn vor wenigen Tagen die Summe von 5 Millionen Lire erhalten. Der Restbetrag ist in kurzen Terminen fällig gestellt. Mit Rücksicht auf diese Abmachungen hat auf allen europäischen Börsen eine ziemlich lebhafte Kauflust für die lange vernachlässigten Lombarden platzgegriffen und konnten dieselben eine wesentliche Steigerung erzielen.

— (Für Weingartenbesitzer.) Der Nebelaus-Kongress in Lausanne hat nach dem Antrage der Kommission angenommen, daß bei insficierten oder verdächtigen unorganischen oder todtten Gegenständen die Anwendung von feuchter oder trockener Hitze bis mindestens + 100 Grad anzupfehlen

ist; daß dagegen betreffend Pflanzen oder Pflanzentheile, welche man am Leben erhalten will, noch weitere Experimente anzustellen sind. Auch über die Einwirkung der Hitze und Trockenheit auf die Entwicklung des Insektes in den südlichen Ländern sind noch weitere Erfahrungen einzusammeln. Eine lange Zeit vor dem Ausfluge des Insektes veranstaltete Behandlung der insficierten Neben ermöglicht dem Insekte bei unvollständigem Erfolg seine Weiterverbreitung noch im gleichen Jahre, daher die Behandlung, bis die Ausflugezeit vorüber, öfters zu wiederholen und gegen das Insekt auch außerhalb der Zeit des Eierlegens zu kämpfen ist. Lokale Behandlungen, wie sie bis jetzt ausgeübt wurden, können nach der Ansicht des Kongresses nicht zu der Bekämpfung des Insektes in allen seinen Quartieren führen, daher man zu einer allgemeinen Behandlung Zusucht nehmen und diese, wenn man sich über ihre Art und die Zeit ihrer Anwendung verständigt hat, dann zum gleichen Zweck und zur gleichen Zeit ausführen muß.

— (Erster allgemeiner Beamtenverein der österr.-ungarischen Monarchie.) Aus dem Geschäftsausweise pro August 1877 entnehmen wir folgende Daten: Der Zugang an neuen Anträgen für die Lebensversicherungs-Abtheilung betrug 389 Stück über 461,032 fl. Kapital und 1400 fl. Rente. Abgeschlossen wurden 301 Verträge über 275,498 Kapital und 450 fl. Rentensumme. Durch Todesfälle im Laufe des Jahres 1877 sind 259 Policen erloschen und daraus 236,650 fl. Kapital nebst 100 fl. Rente für die Bezugsberechtigten fällig geworden. Die seit dem Bestehen des Vereins ausgezahlten Versicherungs-Kapitalien betragen 1.600,000 fl. An Prämien pro August war die Summe von 57,900 fl. einzulassen.

— (Landschaftliches Theater.) Unsere deutsche Bühne eröffnete die neue Saison mit günstigen Erfolgen, die vorgestrigte und gefristige Vorstellung warne gut besucht, Hr. Direktor Frisch wurde in der Antrittszugene mit stürmischen, lange anhaltenden Beifallsbezeugungen begrüßt und erntete in dem Schauspiele „Maria und Magdalena“ als „Professor Laurentius“ reichen Beifall. In Fr. Anselm, deren eigentlicher Familienname in hiesigen Gesellschaftskreisen wohlbekannt ist, lernten wir eine für das Fach der Heldenschauspielerinnen vorzüglich befähigte Schauspielerin kennen, die Darstellung der „Maria Berrina“ war eine gelungen. Fr. Anselm besitzt ein wohl- und lautstimmiges Sprechorgan, sählt, was sie spricht, und gibt jeder bedeutenden Stelle den entsprechenden Nachdruck. Wiederholte Beifalls- und Hervorrufe krönten die hervorragende Leistung. Fr. Ruscha Buhse ist eine anmuthige, liebliche Erscheinung, tritt sehr heiter und sympathisch auf und eroberte sich als „Elly“ im Sturmschritt die Gunst des Hauses. Frau Dupré-Hasselwandler ist im wahren Sinne eine Anstands-dame, tritt mit Eleganz und Würde auf, spricht sehr deutlich und begleitet den Text mit wohlbedachtem Spiel; als „Magdalena“ schloß Frau Dupré-Hasselwandler in einer Szene die Gefühlskathart übermäßig stark an. Die uns bereits bekannten Bühnenmitglieder, die Herren Ströbl, Laßka und Frau Ströbl, erfreuten sich eines freundlichen Grußes vonseite des Publikums. Herr Laßka excellierte als „Theateragent Schelmann.“ Fr. Eugel I. (Mara) litt am Lampenfieber, die wenigen Stellen waren unverständlich. Herr Werner bewegt sich als jugendlicher Liebhaber fleiß und trocken, sein Fach ist angeblich jenes der Heldenrollen. Derartige Rollen werden in Hinkunft von einer jüngeren, flexibleren Kraft dargestellt werden müssen. Im ganzen genommen erfreute sich das klappende Zusammenspiel eines wohlverdienten Beifalles und wir hoffen im Interesse der dramatischen Kunst, daß im Verlaufe der Saison auch das Schauspiel gepflegt werden wird. Die Beleuchtung des äußeren Schauspielplatzes und die Mitwirkung der Regiments-Musikkapelle, deren Productionen eben auch mit großem Beifalle bedacht wurden, gaben der Eröffnungsvorstellung den Anstrich einer Festvorstellung.

Die Postse zählt durchaus gute Kräfte. Die Berg'sche Postse „Die Weiber, wie sie nicht sein sollen,“ bringt Hochkomisches, decorirt mit Anschlägen auf die politische Gegenwart, bringt Wiße in ausgiebiger Dosis, nur könnten einige wesentliche Kürzungen vorgenommen werden. Die Lokalsängerin Fräulein Bol besitzt keine ausgiebige, volltönige Stimme, aber das Spiel dieser routinirten Lokalsängerin, ein getreues Bild der bekannten Galmayer, kann als ein eminentes bezeichnet werden; Leben und Humor spricht aus

jedem Tage, munteres Wesen ist vorherrschend. Das Haus zeichnete das Fräulein sehr aus. — Herr Paska gab erfreulichen Nachweis, daß er wesentliche Fortschritte gemacht hat; als „Paraplumacher Paradieser“ erfodt er in Spiel und Gesang, namentlich mit einem stürmisch applaudierten Couplet, einen glänzenden Sieg. Eine hervorragende komische Bühnenkraft ist Herr Alberti, er tritt beweglich, sympathisch, wohlverstandlich auf und elektrifizierte als „Nachtigall“ das Haus. Herr Ströhl ist in komischen Väterrollen (Theodor Gopernel) meisterhaft, eben auch seine Frau als Darstellerin komischer Rollen (Lucretia). Fräulein Huemer, die gestern an Stelle einer erkrankten Sängerin eintreten mußte, empfing von Seite des Publikums auch freundlichen Gruß. Fräulein Rusa Buche (Petronella) erfuhr beifälligen Hervorruf. Die sämtlichen Couplets, namentlich das Finale im zweiten Bilde, wurden sehr beifällig aufgenommen. Chor und Orchester müssen sich erst besser kennen lernen, beide standen gestern auf schwankenden Füßen, und dem Orchester möchten wir correcte Instrumentenstimmung empfehlen.

### Witterung.

Laibach, 17. September.

Zeit morgens Regen anhaltend; merkliche Abkühlung. Schwacher D. Wärme: morgens 7 Uhr + 12°, nachmittags 2 Uhr + 10°6' C. (1876 + 19°20': 1875 + 17°6' C.) Barometer 734.29 mm. Das vorgestrige Tagesmittel der Wärme + 17°, das gestrige + 16°9', beziehungsweise um 3°8' und 1°8' über dem Normale; der gestrige Niederschlag 6.50 mm. Regen.

### Angekommene Fremde

am 17. September.

**Hotel Stadt Wien.** Graf Volza f. Frau, Gbrz. — Nau, Schönfeld. — Fabel, Rsm., Ugram. — Stefan und Johann Avraovic, Birze. — Wenzowski, Steiermark. — Kwenstein und Vocassich, Triest. — Schinigai, Trialten. — Gostjka, Rsm., Graz. — Joff, Rsm., Wien.  
**Hotel Elefant.** Frenzl, Praktikant, Feldkirchen. — Premosch, Privat, und Krastner, Reil., Graz. — Dr. Petric, Gerichtsadjunct, Idria. — Tomsek, Feistritz. — Schrauger Maria, Planina. — Lagaj, Grundbuchführer, Gonobitz. — Kravit, Kaplan, Hohenegg. — Zupancic, Kaplan, Neutitschen. — Kerckhansig, Handlsm., Radkersburg. — Dr. Reizler, Fregattenarzt, Wien.  
**Hotel Europa.** Polson f. Sohn, Mann. — Nuša, Triest. — Bertoni, Holzhandler, Ugram. — Urbanic, Klagenfurt. — Kas, Notariatslandbat, Gills. — Edle v. Arthan, Privat, Graz. — Adamel, Gymnasiallehrer, Laibach.  
**Kaiser von Oesterreich.** Laudes, St. Georgen.  
**Bairischer Hof.** Feilheimer, Gttingen. — Vans, Gutsbesitzer, Pola. — Koppel, Bretten.  
**Wohren.** Urbanec, Pettau. — Mlaker und Kaučič, Oberlaibach. — Horcat, Planina. — Pucker, Krainburg.

### Verstorbene.

Den 14. September. Jakob Danicor, Bettler, 63 J., Zivildspital, Gehirnhautentzündung. — Johann Zappel, Inwohner, 73 J., Zivildspital, Altersschwäche. — Johann Pust, Zimmermanns Kind, 5 Wochen, Säbnerdorf Nr. 12, Frauen.

Den 15. September. Helena Florini, Arbeiterfrau, 35 J., Zivildspital, Lungentuberkulose. — Elisabeth Krause, Inwohnerin, 60 J., Zivildspital, Lungendäm. — Theresia Perhace, f. l. Gerichtsbeamten's Witwe, 63 J., Florianigasse Nr. 12, Lungentuberkulose.

### In Laibach verkehrende Eisenbahnzüge.

Eisbahn.	
Nach Wien Abf.	1 Uhr 7 Min. nachm. Postzug.
" " "	3 " 52 " morgens Eilpostzug.
" " "	10 " 35 " vorm. Eilzug.
" " "	5 " 10 " früh gem. Zug.
" Triest "	2 " 58 " nachts Eilpostzug.
" " "	3 " 17 " nachm. Postzug.
" " "	6 " 12 " abends Eilzug.
" " "	9 " 50 " abends gem. Zug.

(Die Eilzüge haben 4 Min., die Personenzüge circa 10 Min. und die gemischten Züge circa 1/2 Stunde Aufenthalt.)

### Kronprinz Rudolfsbahn.

Abfahrt	3 Uhr 55 Minuten	morgens.
"	10 " 40 "	vormittags.
"	7 " 35 "	abends.
Ankunft	2 " 35 "	morgens.
"	7 " 45 "	morgens.
"	6 " — "	abends.

### Lebensmittel-Preise in Laibach

am 15. September.

Weizen 9 fl. 75 kr., Korn 6 fl. 34 kr., Gerste 5 fl. 4 kr., Hafer 3 fl. 25 kr., Buchweizen 6 fl. 50 kr., Hirse 5 fl. 36 kr., Kukuruz 6 fl. 40 kr. pr. Hektoliter; Erdäpfel 3 fl. — kr. pr. 100 Kilogramm; Fischen 7 fl. — kr. per Hektoliter; Rindschmalz 94 kr., Schweinfett 82 kr., Speck, frischer, 72 kr., Speck, gefeicht, 76 kr., Butter 84 kr. per Kilogramm; Eier 2 1/2 kr. per Stück; Milch 7 kr. per Liter; Rindfleisch 54 kr., Kalbfleisch 64 kr., Schweinefleisch 56 kr. per Kilogramm; Heu 1 fl. 78 kr., Stroh 1 fl. 60 kr. per 100 Kilogramm; barres Holz 6 fl. 50 kr., weiches Holz 4 fl. 50 kr. pr. vier C.-Meter; Wein, rother 24 fl., weißer 20 fl. pr. 100 Liter.

### Theater.

Heute (ungerader Tag):

Die Prinzessin von Trapezunt.  
 Komische Operette in drei Acten von Ch. Nivette und L. Trefen.  
 Deutsch von Julius Hopp. Musik von Offenbach.

Morgen (gerader Tag):

Uriel Acosta.  
 Trauerspiel in fünf Aufzügen von Karl Gutzkow.

### Telegramme.

Cattaro, 16. September. Verflozene Nacht umzingelten einige tausend Montenegriner Biele, Subomir und Rojenice, diese Ortschaften zur Uebergabe innerhalb 24 Stunden auffordernd.

Petersburg, Offiziell aus Porabim vom 15. September: Am 13. den ganzen Tag und am 14. bis 6 Uhr abends beschossen unsere Batterien Plewna; die Türken erwiderten nicht. Am 14. d. abends eröffneten die Türken ein heftiges Feuer gegen die Ortswiza-Redoute und griffen später dieselbe an, wurden jedoch unter Mitwirkung unserer und der rumänischen Reserven zurückgewiesen. Heute wird die Beschlezung fortgesetzt, die Stadt brennt. Unser ganzer Verlust seit dem 7. September beträgt gegen 300 Offiziere und 12,500 Mann todt und verwundet; der Verlust der Rumänen bis zum 14. morgens gegen 60 Offiziere und 3000 Soldaten todt und verwundet. Auf den anderen Stellen des Kriegsschauplatzes ist alles ruhig.

Konstantinopel, 15. September. Der Kampf im Schipla-Passe dauert fort; heute wurden abermals mehrere russische Batterien zum Schweigen gebracht.

Konstantinopel, 16. September. Eine russische Recognoscierungsabtheilung bei Osman Bazar wurde freitags zurückgewiesen; recognoscierende Tischerkessen hatten bei Phygos einen Zusammenstoß mit den Russen.

London, 16. September. Reuters Bureau meldet aus Konstantinopel: Das 11. russische Corps räumte Tirnowa und zog nach Bjela ab. Die Russen

### Gedenktafel

über die am 20. September 1877 stattfindenden Licitationen.

3. Feilb., Anzels'che Real., Kotulze, BG. Rassenfuß.  
 3. Feilb., Petric'sche Real., Mikelskotten, BG. Krainburg.  
 3. Feilb., Pöschl'sche Real., Grdb. Klingensfeld, BG. Rassenfuß.  
 3. Feilb., Ruper'sche Real., Sawinet, BG. Rassenfuß.  
 3. Feilb., Rdnig'sche Real., Grdb. ad Gottschee, BG. Gottschee.  
 2. Feilb., Freun'sche Real., Jagorica, BG. Großschätz.  
 2. Feilb., Binde'sche Real., Standverb, BG. Rassenfuß.  
 2. Feilb., Fögl'er'sche Real., Allag, BG. Gottschee.  
 2. Feilb., Gerden'sche Real., Martinsdorf, BG. Sittich.  
 3. Feilb., Novak'sche Real., Tomazin, BG. Großschätz.  
 1. Feilb., Novak'sche Real., Grafenbrunn, BG. Feistritz.

halten die Gegend von Kadliödi, Knobles und Jousfontghan (?) noch besetzt. Ein Telegramm Suleimans vom 14. d. meldet: Gestern Zusammenstoß bei Elena.

### Wiener Börse vom 15. September.

Staatsfonds.	Werte	Warr	Pfandbriefe.	Werte	Warr
Öperg. Rente, 50. Pab.	66.05	65.10	Ang. 50. Ser. - Credit.	104.00	104.50
Öperg. Rente, 50. Pab.	67.80	67.90	Öperg. 50. Ser. - Credit.	88.60	88.75
Öperg. Rente, 50. Pab.	108.25	107.75	Nation. 5. W.	97.45	97.55
Öperg. Rente, 50. Pab.	112.50	113.00	Ang. 50. Ser. - Credit.	90.75	91.00
Öperg. Rente, 50. Pab.	119.00	120.00			
Öperg. Rente, 50. Pab.	134.00	135.00			
			<b>Prioritäts-Obl.</b>		
			Öperg. 50. Ser. - Credit.	88.00	88.25
			Öperg. 50. Ser. - Credit.	89.00	89.50
			Öperg. 50. Ser. - Credit.	85.80	86.00
			Öperg. 50. Ser. - Credit.	90.00	90.25
			Öperg. 50. Ser. - Credit.	90.00	90.25
			<b>Loose.</b>		
			Credit - Rente	185.50	186.50
			Wittol's - Rente	13.50	13.75
			<b>Weeks. (3 Mon.)</b>		
			Kugelsberg 100 Mark	57.20	57.30
			Frankf. 100 Mark	—	—
			Hamburg	—	—
			London 10 Pf. Ster.	117.75	117.80
			Paris 100 Francs	4.95	4.97
			<b>Münzen.</b>		
			Rail. Münz-Ducaten	5.43	5.65
			20-Francs-Stück	9.45	9.48
			Preussische Reichsmark	1.15	1.15
			Silber	104.80	104.90

### Telegraphischer Kursbericht

am 17. September.

Papier-Rente 65.65. — Silber-Rente 68.15. — Gold-Rente 76.50. — 1860er Staats-Anlehen 113. — — Bankactien 858. — Creditactien 230. — — London 117.50. — Silber 104.85. — R. f. Münzducaten 5.61. — 20-Francs-Stücke 9.42. — 100 Reichsmark 57.80

## Eine viertel Loge

im zweiten Stock

zu vermieten. Näheres in Kleinmayr & Bamberg's Buchhandlung. (469) 2-1

## Warnung.

Ich warne jedermann, niemandem weder Geld noch Geldeswerth in meinem Namen einzubändigen, ich würde nichts anerkennen.

Joh. Nep. Tomiz,

(467) 3-3

Advokat.

In der

Balancerie- und Kurzwarenhandlung

des

Leopold Pirker

wird ein

Praktikant

aufgenommen.

(464) 3-3

## Kleinmayr & Bamberg's

Buchhandlung,

Laibach, Kongressplatz Nr. 2,

hält vollständiges Lager sämtlicher in den hiesigen höheren Lehranstalten, insbesondere der k. k. Oberrealschule, dem Obergymnasium und den Lehrer- und Lehrerinnen-Bildungsanstalten wie den Privat-Instituten eingeführten

## Schulbücher

in neuesten Auflagen und empfiehlt dieselben zu billigen Preisen.

Die Verzeichnisse der eingeführten Lehrbücher werden gratis verabfolgt.